

## Tipps und Trips



### Schlafen am Flughafen

Nur noch wenige Schritte trennen die Passagiere im Flughafen Zürich von einem schönen, gemütlichen Bett. Am 1. August hat gegenüber dem Terminal 1 das Hotel Radisson SAS seine Türen geöffnet. 330 Zimmer und Suiten bietet das neue Airport-Hotel. Für das gestylte Ambiente sorgte der italienische Architekt Matteo Thun. Empfangen wird der Gast in einer grosszügigen Lobby mit einem sechsstöckigen Atrium. In zwei Restaurants, einer Bar und im Fitnessstudio werden die Gäste verwöhnt. Das First-Class-Hotel empfiehlt sich auch als Tagungsort. Dafür stehen ein Ballsaal und ein 1600 m<sup>2</sup> grosser Konferenzraum zur Verfügung. (sue.)

Radisson SAS Hotel, Flughafen Zürich, Tel. 044 800 40 40.



### 55 plus auf dem Tachometer

Die sogenannten Golden Agers sind längst auch von der Tourismusindustrie als gewinnbringend eingestuft worden. Spezielle Programme für Menschen ab 55 Jahren finden sich bei vielen Anbietern. «Seniorenreisen» meint damit keineswegs mehr nur Kaffeefahrten an den Vierwaldstättersee. Mit dem Velo durch den Sinai heisst die Alternative. Angeboten wird sie vom Reiseveranstalter Bike Adventure Tours. Eine ideale Kombination für sportliche und kulturell interessierte Menschen im besten Alter – und mit guter Kondition. (sue.)

Infos: Tel. 044 761 37 65, www.bikereisen.ch



### Auf dem Wasser geniessen

Wir müssen hier wieder einmal den Vergleich mit Venedig bemühen: Berlin ist eine Wasserstadt. Doch statt in einer Gondel fährt man auf der Spree und ihren vielen Nebenarmen auf allerlei Arten von Schiffen. Und es wird einem mehr geboten als ein singender Gondolieri. Bei den Restaurant-Schiffen Van Loon handelt es sich um alte Lastensegler, die einen in drei Stunden an den Sehenswürdigkeiten entlangführen. Nebenbei geniessen man ein Abend-Buffer (Essen und Fahrt für € 29.50). Die Tour wird auch als Brunchfahrt samstags und sonntags geboten. Und so schippern man gemütlich essend und trinkend am Sitz von Kanzlerin Merkel vorbei. (sue.)

www.vanloon.de

# Auf die etwas andere

Stadtführungen einmal anders. Abseits der Sehenswürdigkeiten kann man in Berlin, Barcelona oder London bunte Geschichten und unbekanntere Seiten des Nachtlebens entdecken



Besuch im Lebensraum von Alf Späth. (Eugster)

### Berlin Nachtwandlerisch unterwegs

«Wir sind in 20 Minuten bei dir», sagt Henrik ins Telefon. Dass es sich dabei nicht um die übliche Frist handelte, um die Wohnung für Besucher bereit zu machen, begreifen wir erst, als wir in einer kleinen Nebenstrasse im Berliner Stadtteil Kreuzberg aus dem Taxi steigen. Hier in einer Parterrewohnung lebt Alf Späth, Filmset-Designer und einer, den man aus Mangel an Phantasie auch als Künstler bezeichnet. Alf hat sich jenseits der bürgerlichen Normalität in seiner maximal 20 Quadratmeter kleinen Höhle eingerichtet. Sämtliche Formen der Wohnlichkeit hat er erfolgreich vertrieben. Es dominiert ein Chaos aus Filmbildern und Collagen. Und überall stehen seine Mitbewohnerinnen – nackte Schaufensterpuppen, die Alf «meine Schwarzwaldmädle» nennt. Dass wir an einem Donnerstagabend um 23 Uhr bei einem Mann, der der jüngere oder ältere Bruder von Udo Lindenberg sein könnte, einen von ihm – gutgemachten – Kurzfilm über «die Liebe» anschauen, liegt daran, dass wir bei Henrik Tidefjärd die Stadtführung «Urban Living» gebucht haben. Der 33-jährige Schwede bietet Führungen abseits der üblichen Routen an. Zum Beispiel diese etwas andere Art von Hausbesuchen bei Berlinern. Die Leute, durch deren Wohnungen Touristen aus Spanien, den USA oder der Schweiz tapsen, gehören zum Netz des polyglotten Henrik. Künstler und Hartz-IV-Empfänger sind ja für die deutsche Hauptstadt repräsentativer als Politiker und Beamte.

Henrik vermag seine Gäste und ihre Bedürfnisse schnell einzuschätzen: Für den Typus ehemaliger Hausbesitzer wählt er eine andere Route als für die «Sex and the City»-Anhängerin. Er ist flexibel und befindet sich damit im selben Modus wie seine Lieblingsstadt.

Berlins Anziehungskraft für Subkulturen ist ungebrochen. Die nicht vorhandene Sperrstunde ist nur eine der fördernden Massnahmen. Für den Rest sorgt das mittlerweile weltweit vermarktete Berlin-Gefühl, diese Mischung aus Aufbruch und Geschichtsträchtigkeit einerseits, Selbstgefälligkeit und Offenheit andererseits. Und alles wird getragen von einer angenehmen Entspannung. Man begegnet diesem Gefühl überall in der Stadt. Tagsüber bevorzugt in den Cafés am Prenzlauer Berg, jenem Stadtteil, der bereits ein Synonym ist für die soziale



Schönes Sein: Beim Sightseeing durch das Berliner Nachtleben landet man meist auch im «Spindler & Klatt», einer ehe-



Berlin für Insider: Die «Rosa»-Bar. (Eugster)

### Berlin



**Anreise:** Täglich mit Swiss und Air Berlin, ab Basel mit Easy Jet.



**Übernachten:** Das neue Hotel Ellington nahe dem Kurfürstendamm ist modern, gepflegt und ruhig. DZ ab 118 €. Tel. 0049 30 68 31 50 www.ellington-hotel.com



**Stadttour:** Henrik Tidefjärd bietet neben der «Urban Life Tour» auch Shopping- und Gastronomie-Touren an. www.berlinagenten.de Tel 0049 30 43 720 701 oder buchen über Berlin Tourismus: Tel. 0049 30 25 00 25.

Klasse der besser betuchten Lebenskünstler. Auch wenn der «Prenzelberg», wie ihn Henrik nennt, uncool geworden ist, weil zu chic, für eine Begegnung mit dem Berlin-Gefühl reicht es noch immer. Das «Tartane» an der Torstrasse, in das uns Henrik führt, ist vorne Bar und hinten Separee mit kleinen Essnischen. An der Wand hängt ein Keramik-Kunstwerk aus Restbeständen des Palasts der Republik.

Allzu lange halten wir uns in dieser langen Nacht nirgendwo auf, denn das Perpetuum mobile namens Berlin dreht sich unermüdlich. Und so stoppt unser Taxi im Stadtbezirk Kreuzberg. Die Kottbusser Strasse ist die Hauptschlagader, von der aus die Lichter der Bars in die Nebenstrassen locken. Doch wir laufen hinter unserem Guide durch eine dunkle Gegend. Man kann sich hier nur am Fettgeruch einer Imbissbude orientieren – oder eben Henrik folgen. Der klingelt an einer Metalltür. Es ertönt ein Summton, und wir steigen hinab in die Cocktail-Bar Rosa. Es herrscht eine Atmosphäre wie in einem Stanley-Kubrick-Film, gemixt mit «Westöstlichem Diwan». In Kuschelecken werden Cocktails geschlürft. Ohne Henrik wären wir am Potsdamer Platz in einem Multiplex-Kino gelandet. Die Suche nach dem Originellen teilt er mit den Berlinern. «Klub der Visionäre» – der Name verspricht viel, doch leider ist er heute geschlossen. Wir ziehen weiter ins «Spindler & Klatt», direkt an der Spree gelegen. Man muss schon New Yorker sein, um von der Location, einer ehemaligen Fabrikhalle, unbeeindruckt zu bleiben. Erlebnisgastronomie, wie es sich Event-Manager ausdenken: tanzen oder sich auf Liegen fläzen. Weniger beeindruckend ist das Publikum. Tendenz aufgesetzt frivol. Die Politik der Türsteher müsste man überdenken. Wir passieren sie aber dank Henrik alle mühelos. Gegen 3 Uhr morgens sitzen wir vor der Bar San Remo an der Oberbaumbrücke, die Kreuzberg mit Friedrichshain verbindet. Nebenbei hat sich eine Menschentraube vor einem Klub gebildet. Wer schläft, verpasst das Leben. «Das ist Berlin. Man wird hier einfach nicht müde», sagt Henrik. Susanna Heim

### Barcelona Literarisch bewandert

Der Passeig de Gràcia ist schwarz von Menschen. Auf der Plaça de Catalunya wimmelt es von Tauben und Passanten. Und auf den Ram-